



DIAKONISSENVERMÄCHTNIS

Jesus Christus spricht: „Ich lebe und ihr sollt auch leben.“ (Joh. 14,19) Jahreslosung 2008

1. ÖKUMENISCH LEBEN

„Du stellst meine Füße auf weiten Raum“ (Ps. 31, 9)

Wir Gubener Diakonissen sind Teil der Kaiserswerther Mutterhausdiakonie und stehen damit in einer besonderen geistlichen Verbindung zu mehr als 70 Diakonissenmutterhäusern in Deutschland und zu weiteren Mutterhäusern weltweit in der Kaiserswerther Generalkonferenz. Diese Verbindung hat uns den Blick geweitet und unsere Gemeinschaft befruchtet.

Wir wollen, dass diese ökumenische Verbindung in der Mutterhausdiakonie zwischen den unterschiedlichen evangelischen Kirchen als besondere geistliche Gemeinschaft und Verbundenheit für das Naemi-Wilke-Stift erhalten bleibt und für Mitarbeitende fruchtbar gemacht wird.

2. GEMEINSAM LEBEN

„Es sind verschiedene Gaben; aber es ist ein Geist. Und es sind verschiedene Ämter; aber es ist ein Herr. Und es sind verschiedene Kräfte; aber es ist ein Gott, der da wirkt alles in allen.“ (1. Kor. 12, 4)

Wir Gubener Diakonissen haben uns berufen lassen zur besonderen Lebensform in den Evangelischen Räten. Wir haben uns mit der Einsegnung zur Diakonisse zur Ehelosigkeit, zur Bedürfnislosigkeit und zur Einordnung in eine verbindliche Gemeinschaft verpflichtet. Geistliche Glaubens-, Lebens- und Dienstgemeinschaft haben wir als Bereicherung unseres Lebens erfahren.

Die Lebensformen in der Nachfolge Christi sind verschieden. **Wir wollen**, dass „Diakonie in Gemeinschaft“ unter den heutigen Rahmenbedingungen gestaltet wird. Dienstgemeinschaft soll sich nicht nur auf ein Arbeitsverhältnis beschränken. Formen für gemeinsames Leben für alle Beschäftigten sollen erhalten und gefördert werden.

3. MIT DER KIRCHE LEBEN

„Gott der Herr ist Sonne und Schild“ (Ps. 84, 12)

Wir Gubener Diakonissen sind Teil der Kirchengemeinde Des Guten Hirten der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK). Die Stiftung hatte nie eine eigene Anstaltsgemeinde, sondern war immer eng verbunden mit der Ortsgemeinde der SELK.

Unsere gelebte Hinwendung zu den Menschen ist Folge unserer Hinwendung zu Gott. Gottesdienst und soziale Arbeit gehören für uns unauflöslich zusammen. „Diakonie geht vom Altar aus.“ (Löhe) Erlebte Barmherzigkeit Gottes wurde für uns zur gelebten Barmherzigkeit gegenüber den Menschen, die sich uns anvertraut haben.

Wir wollen, dass lutherische Gottesdienste und andere Formen des geistlichen Lebens in enger Verbindung zur örtlichen Kirchengemeinde der SELK auch künftig gestaltet werden. Menschen, die das Stift aufsuchen, sollen Barmherzigkeit erleben können in individueller Zuwendung. Menschen, die hier arbeiten sollen das Angebot der Barmherzigkeit Gottes als geschenkte Freiheit erleben können.

4. AUSKUNFTSFÄHIG LEBEN

„Seid allezeit bereit zur Verantwortung vor jedermann, der von euch Rechenschaft fordert über die Hoffnung, die in euch ist.“ (1. Petr. 3, 15)

Wir Gubener Diakonissen sind mit unserer Berufung angetreten, eine doppelte Qualifikation zu erwerben. Wir haben einen Fachberuf erlernt und zugleich biblisch-theologische Kompetenzen erworben. Das hat uns fähig gemacht, in den vielfältigen Lebensfragen von Menschen, Beistand leisten zu können.

Wir wollen, dass neben der Fachfortbildung Mitarbeitende und Ehrenamtliche in Fragen der Seelsorge, der biblisch-theologischen Grundlegung, der diakonischen Qualifikation berufsbegleitend ausgebildet werden, damit Diakonie mit „Wort und Tat“ glaubwürdig helfen kann

5. FÜR ANDERE LEBEN

„Der Menschensohn ist nicht gekommen, dass er sich dienen lasse, sondern dass er diene und gebe sein Leben zu einer Erlösung für viele.“ (Mt. 20, 28)

Wir Gubener Diakonissen haben den Diakonissenspruch Wilhelm Löhes gesprochen. Darin heißt es: „Was will ich? Dienen will ich... Ich diene weder um Lohn noch um Dank, sondern aus Dank und Liebe; mein Lohn ist, dass ich darf!“

Wir haben dieses christliche Dienstverständnis mit unseren Möglichkeiten für andere in der Nachfolge Jesu gelebt.

Wir wollen, dass Dienst für andere auch heute einen eigenen Wert behält. Sachgerechter Verdienst ist uns dabei selbstverständlich. Aber Dienst für andere ist eine Haltung, die in geeigneter Weise gefördert werden soll.

Die Diakonissenschwesternschaft des Naemi-Wilke-Stiftes

Oberin i.R. Sr. Adelheid Hahn

Diakonisse Sr. Elisabeth Pfeiffer

Guben, 18.03.2008